Eine Geschichte erzählt, daß ein Mensch nach seinem Tod in den Himmel kommt und von Petrus durch prächtige Straßen geführt wird. Nur eine große häßliche Halle paßt nicht dazu. Petrus will schnell daran vorbeigehen, aber der Mensch besteht darauf, diese Halle auch von innen zu sehen. Es ist eine bis zur Dekke mit Päckchen gefüllte Lagerhalle. Jedes Päckchen trägt einen Namen. Nach einiger Suche findet der Mensch auch seinen Namen. Petrus warnt ihn zwar, das Päckchen zu öffnen, aber der Mensch läßt sich nicht abhalten. Er findet darin alle die großen Gaben und wunderbaren Talente, die Gott ihm eigentlich zugedacht hatte, aber um die er nie gebeten hatte. So lagerten sie in Ewigkeit ungebraucht in einer häßlichen Lagerhalle im Himmel. (Nach einer Erzählung von Bruce Wilkinson)

Es kann nachdenklich machen. Gott schafft also für jedes seiner menschlichen Geschöpfe auch eine eigene Ausstattung mit speziellen Begabungen und Talenten. Aber er will diese niemandem aufzwingen. Die Menschen sollen zuerst darum bitten. Sehr viele tun das nie. So bleibt ihre Ausstattungspäckchen ewig ungeöffnet im Himmel liegen. Was wohl alles der Welt dadurch verloren geht, daß soviele hinter ihren Möglichkeiten zurückbleiben und es soviel ungelebtes Leben gibt?

Zum Glück tun viele aber auch das Gegenteil. Sie bitten um ihr Päckchen, um aus den Anlagen und Fähigkeiten darin etwas zu machen. So können sie "sie selbst" werden, Menschen wie Gott sie eigentlich geplant hatte, und können schon auf der Erde ein erfülltes und glückliches Leben finden.

Man fühlt sich an das Gleichnis Jesu von den Talenten erinnert, in dem ein Diener, der 5 Talente erhalten hatte und noch 5 weitere dazu gewann, am Ende als Lohn für seine Bemühungen eingeladen wird "zum Freudenfest seines Herrn"(Mt 25,21).

Heute an Allerheiligen feiern wir ein "Freudenfest" für solche Menschen. Für Menschen, die im Einklang mit den Plänen Gottes gelebt haben, diese Pläne verwirklichten und damit ein Stückchen der Welt veränderten. Und die als Lohn für das alles - wie wir glauben - jetzt für immer bei Gott leben dürfen, in seinem "Heil". Deshalb sprechen wir von den "Heiligen".Man kann an ihnen modellhaft sehen, zu was Menschen an Positivem fähig sind. Und das tut besonders gut in einer Zeit, in der man täglich sehen muß, zu was Menschen an Negativem fähig sind.

Da kein Kalender genug Tage hat, um für jede(n) dieser Hei-

ligen ein eigenes Fest zu ermöglichen, ist am heutigen Tag ein gemeinsames für a l l e Heiligen aus der ganzen Weltkirche und aus allen Epochen. Da wird ein buntes Kaleidoskop verschiedenster Begabungen, Charaktere und Eigenschaften sichtbar.

Unter den Heiligen der Kirche findet man so gut wie alles, nichts Menschliches ist ihnen fremd. Man findet berühmte und bekannte Persönlichkeiten, die im Rampenlicht standen, ebenso wie völlig unbekannte Leute am Rand. (Um letztere geht es an Allerheiligen besonders.) Es gibt neben Männern auch viele Frauen. Das Geschlecht hat von Anfang der Kirchengeschichte an bei der Heiligkeit keine Rolle gespielt. Es gibt sogar heilige Kinder wie Maria Goretti, die erst 12 Jahre alt war.

Man trifft berühmte und gelehrte Theologen und Wissenschaftler wie Thomas von Aquin oder Albert den Großen neben Jean Marie Vianney, den Pfarrer von Ars, der zum Studium zu unbegabt war, aber dafür so empathisch, daß Leute aus ganz Europa zu ihm zum Beichten nach Ars kamen. Man findet heilige Kaiser und Könige neben selbstlosen Dienern wie Bruder Konrad von Parzham. Es gibt freiwillig Arme wie Franz von Assisi genauso wie wohltätige Reiche wie Elisabeth von Thüringen. Im blutigen und gottlosen 20.Jahrhundert findet man Heilige sogar an einem Ort wie der Hölle von Auschwitz - nämlich Maximilian Kolbe und Edith Stein. Manche Heilige bekämpften erst den christlichen Glauben, zu dem sie später andere bekehrten - wie Paulus oder Augustinus.

So sind uns die Heiligen Vorbilder, an denen man das gesamte Mensch-sein erkennen kann. Aber es ist nicht so, daß wir sie unbedingt nachahmen müßten. Denn jeder Mensch ist eine "Sonderausgabe" mit einem eigenen "Päckchen" Es ist eher so, daß sie uns Vorbilder sind in der Art und Weise, den Plan Gottes in sich selbst zu entdecken, zu akzeptieren und auch gegen Widerstände zu verwirklichen. Denn Kämpfe gegen Widerstände sind das Kennzeichen vieler Heiliger.

Am letzten Sonntag haben wir hier vom Hauptgebot Jesu gehört."Du sollst Gott lieben und den Nächsten wie dich selbst." Die Heiligen haben den ersten und den zweiten Teil des Gebots erfüllt. Sie haben Gott geliebt und den Menschen gedient. Indem sie ihre "Lebenspäckchen" von Gott abgerufen, sie geöffnet, den Inhalt in die Tat umgesetzt und so etwas "aus sich selbst" gemacht haben, sind sie uns auch und gerade Vorbilder zum 3.Teil.